

# Musik öffnet die Türen zu den Seelen

**Das Orchester Gelterkinden (OG) unter der Leitung des neuen Dirigenten Gunhard Mattes überzeugte bei seinem Adventskonzert. Sowohl in der Kirche Kilchberg wie auch in Gelterkinden haben sie ein überaus begeistertes Publikum hinterlassen.**

ina. Eines vorweg: Musik ist für den in Zürich geborenen neu engagierten Gunhard Mattes Heilmittel. Sie bedeutet ihm alles. Durch den Tod seiner Mutter und zweier Brüder in seiner Kindheit konnte er den Schmerz mit seiner Oboe sublimieren und hat somit schon in jungen Jahren tief die heilsame Wirkung der Musik erfahren. Musik sei Leidenschaft, die vom Herzen kommen müsse. Deshalb auch liegt Mattes Schwergewicht in der beseelten musikalischen Harmonie mit den neuen «Zöglingen».

Die Musikfreunde des Oberbaselbiets warten gespannt auf den neuen Maestro. Pünktlich um halb acht Uhr besteigt Gunhard Mattes mit rotem Einstecktuch an der Brusttasche seines langen Kittels das Podium der Kirche von Kilchberg, verbeugt sich und kehrt dann dem Publikum den Rücken zu. Wortlos gibt er den Startschuss. Jetzt kommen sein Geist, seine Seele und sein Körper ins Spiel. Es ist Mattes Antrittskonzert, das er als neuer Dirigent des Orchesters Gelterkinden dirigieren wird. Als Eingangsstück kommt Franz Xaver Mozarts Sinfonie in D-Dur zur Aufführung. Sie gilt in der Musikwelt als fast schon vergessen. Mattes hat die Sinfonie dennoch mit seinem früheren Orchester «International New Symphony Orchestra» INSO (1998–2010) in Lemberg (Ukraine) als Erster auf CD eingespielt. Franz Xaver war nämlich um 1804 als Musiklehrer in Lemberg tätig. Immerhin fand Bernhard Paumgartner (1887–1971), der weltbekannte österreichische Dirigent und Leiter des Salzburger Mozarteums für Franz Xaver folgende diskrete Würdigung der D-Dur-Sinfonia: «Zum letzten Male flackerte in dem jüngsten Sohne des Genies ein schwaches musikalisches Flämmchen auf, um damit für immer in der weit verzweigten Familie zu erlöschen.» Auch aus dem Chorraum des neugotischen Sakralbaus von Kilchberg flackerte übrigens sanft das Licht der Adventskerzen und trug zum festlichen Gepräge bei.

### Musik wird aus dem Innern geschöpft

Höhepunkt war wie erwartet das Gastspiel der beiden exzellenten Solistinnen Maya Schaufelbühl (Flöte) und Manon Pierrehumbert (Harfe) im Konzert für Flöte, Harfe und Orchester in C-Dur,



Ein letztes Proben vor dem ersten Antritt.

FOTOS: S. DROLL

komponiert von Wolfgang Amadeus Mozart. Was für ein beglückendes Zusammenspiel der beiden Musikerinnen! Mit bestechendem Können, unverwechselbarer Anmut die eine, charismatisch und in sich ruhend die andere, ohne Starallüren beide zusammen, vermochten die Frauen ihr Publikum im Strom der holden Töne unter gehen zu lassen. Schaufelbühl ist die Ehefrau des neuen Dirigenten. Ihr Studium schloss sie mit dem Lehr- und Orchesterdiplom, dem Konzerttreifediplom und dem Solistendiplom ab. Unter anderen nahm sie auch bei Sir James Galway Unterricht. Seit über 20 Jahren wirkt sie u.a. als Flötistin im Luzerner Sinfonieorchester.

### Konzentriertes Spiel mit Lächeln

Das Finale schliesslich mit Beethovens Sinfonie Nr. 2 in D-Dur, ist so leidenschaftlich, so brillant und jeder Ton folgerichtig, dass nur begeistert zugehört werden konnte. Der erste und letzte Satz total dramatisch, das Scherzo dann in all seiner Herrlichkeit. Ein fröhliches Spiel, das erahnen lässt, dass hinter der harten Wirklichkeit des Lebens sich ein sorgloser und fröhlicher Himmel öffnet, erfüllt mit den Klängen und Melodien ewiger Freude. Freudvoll dann auch zu beobachten, wie sich die Blicke der Spielenden mit denen des Dirigenten trafen, und er ihnen trotz des konzentrierten Spiels immer wieder ein Lächeln abgewinnen konnte. Die Symphonien Beet-

hovens, so steht es in der Fachliteratur, erfordern vom Dirigenten einen hohen Grad an persönlicher Reife. Es seien keine Werke für Menschen, die immer ein problemloses, angenehmes Leben gehabt hätten. Um diese Musik begreifen zu können, müsse man tief in den Sinn des Lebens eingedrungen sein. Das alles spricht für den von Schicksalsschlägen geprägten Mattes, der als Dirigent nicht nur ein kenntnisreicher Analytiker und mitreissender Motivator, sondern auch ein seelisch bereichernder Musiker zu

sein scheint. Und Präsident des OG, Ueli Gisi, assoziiert Beethovens Musik mit der Säulengalerie des Wiener Rathauses. Dies den Grund für ihn, in seinem Fotofundus zu wühlen, das entsprechende Titelbild fürs Programmheft zu finden und dem Konzert so einen gediegenen publizistischen Rahmen zu verleihen.

Wahrlich ein würdiges Antrittskonzert, das sowohl dem Publikum wie auch dem Orchester die Möglichkeit bot, die Türen zu ihren Seelen zu öffnen.



Auftritt der Solistinnen Maya Schaufelbühl (Flöte) und Manon Pierrehumbert (Harfe).